

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 73 (1998)

Heft: 7-8

Artikel: Länderreport

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Länderreport

In den verschiedenen Ländern Europas haben sich ganz unterschiedliche Formen des gemeinnützigen Wohnungsbaus etabliert.

Wir haben willkürlich zwei aktuelle Beispiele herausgesucht.

haben ein Erfolgsmodell insofern, als dass wir in Österreich innerhalb von vierzig Jahren das Wohnungsproblem ordentlich gelöst haben. Da haben allerdings auch die Rahmenbedingungen gestimmt. Ähnlich in der Schweiz, in Deutschland, in Skandinavien. Entscheidend ist, dass wir jetzt diese Fördersysteme in den europäischen Ländern aufrechterhalten und in den Osten transferieren können.

Welche Ziele möchten Sie in Ihrem Amt erreichen?

Mir geht es darum, den sozialen Wohnbau qualitätsmäßig zu hinterfragen. Mit ihm haben wir eine kulturelle Verantwortung, er soll sich nicht vom übrigen Wohnbau unterscheiden. Man soll die Menschen nicht einteilen nach Klassen, sondern ihnen Chancen bieten, die eine volle Integration in die Gesellschaft mit sich bringen. Meine Funktionen bei der CECODHAS werde ich im Oktober 1999 abgeben. Meinen Nachfolgern lege ich ein eitelkeitsloses Engagement für den anderen ans Herz. Wir sollen unser Fachwissen zur Verfügung stellen, die Bedingungen der anderen verstehend.

Wohin bewegt sich die Wohnbaupolitik der CECODHAS?

Die CECODHAS nimmt immer mehr die Konturen einer ordentlichen Interessensorganisation in Europa an, und zwar für die Verbände und Unternehmungen, die sozialen Wohnbau betreiben einerseits, aber auch für die Leute, die bei uns wohnen anderseits. Ich war in Österreich 17 Jahre Experte im Parlament für Wohnbaufragen. Ich wurde immer, wenn so ein Gesetz zur Debatte stand, eingeladen, in den Ausschüssen mitzumachen. Eine ähnliche Überlegung hätte ich für Europa: Die CECODHAS-Leute sollten als Experten in den politischen Gremien der EU mitberaten. Das träume ich mir für die CECODHAS. [eXtra]

Interview: Karin Brack



Futuristische Bauten der Öko-Siedlung «Zorup» in Dänemark



Jerry Cowley vor den neu erstellten Seniorenresidenzen mit Spitex-Anbindung

Fotos: CECODHAS

Dänemark

45 Prozent des dänischen Wohnungsbestandes waren 1990 Mietwohnungen. Die Hälfte davon lässt sich dem gemeinnützigen, sozialen Wohnungsbau zuordnen. Akteure sind Wohnbaugenossenschaften, -vereine und (kommunale) -gesellschaften. Sie alle sind in der Boligselskabernes Landsforening (BL) vereinigt, dem Dachverband mit 700 Mitgliedern. Sie erstellten 1996 über 200 000 Wohnungen.

Seit erstem Januar 1998 unterstützen die Gemeinden die Finanzierung einer Sozialwohnung mit einem zinsfreien Darlehen in der Höhe von 14 Prozent der Anlagekosten. Die Laufzeit beträgt 50 Jahre. Der Mieter muss 2 Prozent des Gesamtkapitals aufbringen, der Rest wird auf dem Kapitalmarkt mit staatlicher Garantie und indexierten Zinssätzen beschafft. Einkommenslimiten spielen bei der Vergabe von Sozialwohnungen in Dänemark keine Rolle. Angesichts eines regelrechten Baubooms sah sich die Regierung letztes Jahr veranlasst, per 22. Juni 1997 einen Baustopp für Sozialwohnungen zu verfügen.

Auf der Insel Seeland entstand unter Federführung des dänischen Instituts für Bauwesen die Ökosiedlung «Zorup». Die etwa 85 Bewohner/innen in den fünf Häusergruppen sollen dereinst eine weitgehend selbstversorgende Gemeinschaft bilden. (mw)

Republik Irland

In Mulranny, einem kleinen irischen Nest in der Grafschaft Mayo, sinkt die Zahl der Einwohner/innen. Besonders den alten Menschen blieb nichts anderes übrig als der Wegzug in ein weit entferntes Heim, wenn sie nicht mehr allein haushalten konnten. «Warum sollen sie gehen müssen, nur weil sie abhängig von Dienstleistungen werden», fragte Jerry Cowley, Leiter des lokalen Gemeindezentrums. Er gründete ein Komitee und schaffte es mit der Hilfe der Dachorganisation ICSH (Irish Council for Social Housing) in kurzer Zeit, 16 Häuschen für diese Bevölkerungsgruppe zu bauen. Sie werden vom nahen Gemeindezentrum mit Spitex-Diensten unterstützt. «Das Projekt hat den Familien- und Gemeinschaftssinn in unserer Gegend wieder gestärkt», resümiert Cowley. Bereits ist eine Erweiterung der Anlage in Planung.

In Irland, wo 80 Prozent der Wohnungen in privater Hand sind – ein grosser Teil davon ist selbstgenutztes Wohneigentum –, war bisher die öffentliche Hand der wichtigste Versorger im Bereich des sozialen Wohnungsbaus. Seit den 80er Jahren haben die Wohnbaugesellschaften und -genossenschaften ihre Stellung auf dem Mietwohnungsmarkt stark ausgebaut.

Der grösste Teil der von ICSH-Mitgliedern erstellten Wohnungen geht allerdings in den Verkauf. Im Sozialwohnungsbereich bestehen in Irland grössere Verwaltungs- und Unterhaltsdefizite. Die Regierung versucht, diesen mit einer lokal orientierten Strategie unter Einbezug der Bewohner/innen entgegenzuwirken. (mw)